

Kontext

Der zweite Bund des Bieler Tagblatts

Titelgeschichte

«Wenn man wirklich nachhaltig leben will, muss man etwas von seinem Komfort abgeben»

Der Seeländer Johannes Gerber hat sich mit dem Bau eines Mini-Hauses einen Traum erfüllt. Sein Anspruch war nachhaltiges Bauen und Ballast zu reduzieren. Doch nun ist die Familie gewachsen.



Andrea Butorin

So also sieht ein Männertraum aus: Gross und klein zugleich, schlicht, aber extravagant im Detail, zusammengewürfelt und doch homogen. Anderthalb Jahre lang dauerte es, bis Johannes Gerbers Traum Realität, bis aus der Skizze ein Tiny House geworden ist. Ein Mini-Haus also, von Gerber komplett selbst entworfen und gebaut. Mit seinem Projekt startete er im Mai 2017. «Ich hatte Lust auf einen Neustart und auf ein Männer-Ding.» Klick machte es beim Ausmisten von alten Kleidern: «Ich merkte, wie gut das tut und dass ich meinen Besitz eigentlich noch viel drastischer reduzieren möchte», sagt er.

Gerber arbeitet als selbstständiger Zimmermann mit einer Werkstatt in Nidau. Themen wie Nachhaltigkeit oder Energiever-

brauch trieben den 37-Jährigen, der auf einem Bauernhof aufgewachsen ist, schon lange um, auch im Beruf: Tropenholz etwa verarbeitet er keines mehr.

Das Ziel beim Hausbau war, möglichst Schweizer Holz sowie Materialien mit einer positiven Energiebilanz zu verwenden. Die Fassade wurde mit Thujaholz eingekleidet, innen dagegen kamen unterschiedliche Hölzer zum Einsatz, das meiste davon Parkett, erstanden aus Restposten. Die Fenster erwarb er günstig aus Fehlproduktionen, und die Türen zu den Rückzugsräumen konnte er von einer Baustelle mitnehmen.

Kein einsamer Wolf

Das Haus ist eigentlich mehr ein Wohnwagen denn ein Haus, allerdings ein «Wohnwagen

Plus». Dieses Plus wird beispielsweise durch den überraschenden quadratischen Auszug auf der Rückseite des Hauses verkörpert. Dieses Quadrat verleiht dem Bau mehr Wohnraum, der bei Bedarf – bei einem Umzug etwa – praktischerweise auf Schienen eingefahren werden kann. Ein optisches Plus ist das runde Fenster auf der Vorderseite, ein weiteres sind die leicht abgeschrägten Seitenwände, die eine allzu kastenartige Optik verhindern.

Von aussen fallen weiter der Kamin und das Windrad auf sowie das grosse Fahrgestell, auf dem das Haus parkiert ist. Über das Dach ist eine Lastwagenplane gespannt, die auf der Vorderseite Schatten spendet. Hier geniesst Johannes Gerber an warmen Tagen den Feierabend oder kocht sich etwas auf seinem

Blick von der Galerie in Johannes Gerbers Reich: Geradeaus die Kochnische, hinter dem Holzherd gehts ins Bad und vor dem Herd rechts ist der quadratische Auszug ersichtlich.

NICO KOBEL

Holzvergaser – im Winter benützt er dafür den Holzofen.

Der einsame Wolf, als den man sich Gerber mühelos vorstellen könnte, ist er allerdings nicht: Sein Haus steht auf dem Vorplatz eines Bauernhauses bei Kappelen, in dem Gerber und seine Freundin eine Wohnung mieten. Diese Wohnung hat er lediglich als Backup, auch sein Büro befindet sich dort, er stellt klar: «Ich lebe grösstenteils in meinem Wagen. Denn ich brauche einfach meinen Raum.»

Gerade diese Woche ist Gerbers jüngster Sohn zur Welt gekommen. Er hat zudem zwei Kinder aus erster Ehe, 11 und 13 Jahre alt, für die er in seinem Wagen zwei Zimmerchen ge-

Fortsetzung auf Seite 24

Auf die Strasse, jetzt!

Avocado-Bäume, der Mann im Weissen Haus und die Klimadiskussion. Wie hängt das alles zusammen? Und was bringt das Schwänzen?

Seite 27

Übers Wasser gehen

Geckos können über das Wasser laufen, ohne dabei unterzugehen. Wie machen die Tiere das? Mit einigen Tricks, wie Experimente gezeigt haben.

Seite 28

Die falt-Handys kommen

Die ersten faltbaren Smartphones wurden endlich vorgestellt. Die Technikbranche jubelt und reibt sich die Hände. Doch die Geräte sind viel zu teuer.

Seite 29